

Tom Becker

SEIT 2011 IM BUNDESVORSTAND DES BIB UND SEIT 2011 PROFESSOR FÜR MEDIENMANAGEMENT UND MEDIENVERMITTLUNG IN BIBLIOTHEKEN AN DER TH KÖLN UND AB 09/2021 DIREKTOR DER STADTBIBLIOTHEK HANNOVER

Kannst Du Dich noch an die erste Bibliothek oder Bücherei erinnern, die Du besucht hast?

Ja, das war die damals nicht-fachlich geleitete Bibliothek in der Kommune, in der ich aufwuchs – in Neunkirchen im Siegerland. Nach meinem Realschulpraktikum dort durfte ich diese auch schnell als Ferienvertretung alleine öffnen – und die inzwischen verstorbene Leiterin hat mich sehr unterstützt und motiviert.

Was liest Du zurzeit?

Neben den Infos über Hannover und den diversen Klausuren und Hausarbeiten eine coole Graphic Novel über Hannah Arendt, die mich in der niedersächsischen Landeshauptstadt ja auch erwartet ...

In welcher Bibliothek auf der Welt würdest Du gerne einmal stöbern?

Ich möchte Ideen aus anderen dritten und vierten Orten in Bibliotheken tragen, also fände ich eine Zirkusmanege, eine basisdemokratisch-organisierte Kommune, einen innovativen Think-Tank wie das Adidas Learning Center oder einen Blick in die Schaltzentralen der Macht – Landtag, Bundestag, Kanzlerinnen-/Kanzleramt – viel spannender als Bibliotheken. Aber: in 2022 will ich nach Helsinki und nach Oslo.

Eine gute Bibliothek sollte ...

... keine Verbote haben und gelebte ‚Arena of Debate‘ sein, ein Safe-Space für Mitarbeitende und alle, die das Haus bunt nutzen wollen.

Wofür würdest Du Deinen Job an den Nagel hängen?

Habe ich ja grad erst gemacht – raus aus der Verbeamtung und der autonomen

Hochschulwelt, rein in die Kommune mit all den dicken Brettern ...

Was sind für Dich die drei wichtigsten Trends?

Puh – ich würde eher von Aufträgen sprechen wollen. Und da bin ich voll traditionell:

1. Digitalität in Kommunen weiter begleiten – da gibt es – s. BIB-Positionspapier #Neuland – noch viel zu tun, im kollaborativ-digitalen Arbeiten miteinander und für die Bürgerinnen und Bürger. Der ganze Bereich der Lese- und Sprachförderung ist da inkludiert, weil Grundvoraussetzung.
2. Wehrhafter werden als Ort der politischen Bildung und dabei auch unbequemer sein – da sind wir bei Demokratieentwicklung, Informationssouveränität, Mündigkeit und Partizipation.
3. Als dritten Punkt zitiere ich (komme ja aus der Theorie *g*) immer gerne einen Kollegen, den ich 2017 auf meiner Forschungsreise durch Skandinavien getroffen habe, Mikko Viano, Director of Library Services in Vantaa: ‚We as a library are always trying to be fun!‘ Und ich ergänze um Rob Bruijnzeels aus den Niederlanden mit seiner Phrase: ‚bibliotheken ist ein Verbl!‘, um mit Aat Vos und seinem Appell: ‚Always strive for imperfection!‘ gekonnt zu schließen.

Was hältst Du für überbewertet?

Katalogisierung und unser groteskes Selbstbild als ‚systemrelevant‘ bei gleichzeitiger Unwilligkeit, anders und zu anderen Zeiten arbeiten zu wollen.

Was zeichnet die heutige Bibliothekarin und Bibliothekar aus?

Offenheit, und zunehmend auch das Bewusstsein, gestalten zu wollen.



Was rätst Du jungen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren?

„Hinfallen, aufstehen, Krone richten, weiterlaufen“ – also scheitern und ausprobieren (und umgekehrt). Unruhe qualitativ hochwertig stiften – im Wissensmanagement nennt man das ‚kreatives Chaos‘ fördern, im Personalmanagement redet man oft von der ‚kreativen Individualistin‘, die sich mit der Institution und ihrem Auftrag identifiziert, aber beides auch verändern will – im Team und mit Partnerinnen und Partnern.

Und noch etwas fällt mir ein – auch wieder aus meiner Forschungsreise. Die Direktorin der Stockholmer Stadtbibliothek, Katti Hoflin, hat mir einen sehr prägenden persönlichen Rat mitgegeben, den ich gerne teilen möchte: ‚Finde dein inneres Kind‘ – also bleibt geerdet, humorvoll, irritierend!

Welche beruflichen Vorbilder hast Du?

In der Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterführung und im praktischen Engagement ist das sicher mein Münchner Chef – Wolfgang Schäfenacker, der mich echt gut ‚bibliothekarisch sozialisiert‘, gefördert und gefordert hat (und das Team drum herum, die richtigen werden sich angesprochen fühlen!). Im Studium und auch später für meine Tätigkeit an der TH Köln ist das Inge Simon (vormals Spribille), die mir integer, motivierend, menschlich und kommunikativ-antreibend viele Impulse mitgegeben hat. Das politisch sein und anstrengend fordernde, hartnäckige habe ich v.a. aus dem Elternhaus, von meinem Vater, der als Kommunalpolitiker und Betriebsratsvorsitzender sein Leben lang hat hart kämpfen müssen.